

tes in Europa und anderswo keineswegs automatisch eingekehrt. Vielmehr zeichnet sich die Welt des Übergangs, in der wir derzeit leben, durch Labilität, die Entstehung neuer Konfliktfelder und das (Wieder-) Aufbrechen längst überwunden geglaubter Konfrontationsherde aus.

Wie schwierig die Problematik ist, der sich die 31 Autoren zuwenden, zeigt sich aber auch an diesem Band. Trotz (oder vielleicht auch wegen) der Vielghedrigkeit liegt mehr als nur ein Hauch von Unübersichtlichkeit über dem Werk. Nach einigen hundert Seiten fällt es selbst dem gründlichen Leser schwer, sich in all den Optionen, Konstellationen, Szenarien, Modellen und Varianten zurechtzufinden. Detailgeneigtheit findet sich allenthalben und mag bei einem Werk mit wenigen Kapiteln ein Vorzug sein. Im vorliegenden Buch mit 45 Beiträgen ist das nur sehr bedingt der Fall. Konflikttypen oder Thesen sind unter einem Dutzend kaum zu haben, Nationalismen gibt es sieben an der Zahl. Nur wenige Autoren entschließen sich zu einer Zusammenfassung. Ein dringend notwendiges Resümee der vier Hauptteile fehlt ebenso wie eines zum Gesamtwerk. Die Vielzahl (vermeidbarer wie freilich auch unvermeidbarer) Redundanzen und Überschneidungen erhöht nicht eben die Leserfreundlichkeit.

Der Anhang verdient diese Bezeichnung nicht, denn er besteht lediglich aus einem vierseitigen Abkürzungsverzeichnis und einer ein-

halbseitigen Autorenliste. Ein Personenregister findet sich ebensowenig wie ein Sachregister und eine Bibliographie.

Trotz des stark zukunftsorientierten, prognostischen Charakters des Bandes sind einige Autoren in der Gegenwart, genauer in der Gedankenwelt der „Neuen Weltordnung“ (der Bush-Administration) verhaftet, die nach dem Zweiten Golfkrieg kurzzeitig am Horizont heraufzuziehen schien.

Dennoch, Autoren und Herausgeber dieses Werkes haben ein bemerkenswertes Produkt vorgelegt. Eine vergleichbare Arbeit mit ähnlich umfassender Zielsetzung und anspruchsvoller Darstellung liegt derzeit im nationalen Maßstab nicht und nur in wenigen Fällen im internationalen Maßstab vor. Ein Diskussionsangebot von dieser Güte sollte genutzt werden.

Rolf Müller-Syring

Stiftung Entwicklung und Frieden, Globale Trends 93/94. Daten zur Weltentwicklung, hrsg. von Ingomar Hauchler, Fiseher Taschenbuchverlag, Frankfurt a.M. 1993, 427 S.

Bei dem vorliegenden Band handelt es sich um die erste Fortsetzung der 1991 ins publizistische Leben getretenen „Globalen Trends“ (vgl. COMPARATIV 4/1991). Die Arbeit als eine gelungene Fortschreibung des

91er Erstlings zu bezeichnen, würde aber zu kurz greifen.

Die 27 Autoren unter der wissenschaftlichen Leitung von *Franz Nuscheler* und *Norbert Ropers* setzen das ebenso ehrgeizige wie verdienstvolle Bemühen fort, die gegenwärtige hochkomplexe, komplizierte und widersprüchliche Weltentwicklung in zusammengefaßter und übersichtlicher Art darzustellen. Es ist ihnen wieder erstaunlich gut gelungen.

Mit *Weltentwicklung* ist auch die knappe und informative Zusammenfassung, die praktischerweise am Anfang plaziert wurde, überschrieben. Ihr folgt der Abschnitt *Weltordnung* mit Ausführungen zur gegenwärtigen „Weltunordnung“, zu Strukturen und Entwicklungstrends der Staatenwelt, zu einer möglichen Weltinnenpolitik.

Im Abschnitt *Weltgesellschaft* werden die Themen Lebensverhältnisse, Soziale Entwicklung (weil diese nahe beieinanderliegenden Themen nicht zusammengefaßt wurden, bleibt unklar), Politische Menschenrechte, Bevölkerung und Migration behandelt. Es bleibt eine bittere Ironie, daß im Abschnitt *Weltfrieden* die Themen Militärausgaben, Rüstungstransfers und Kriege behandelt werden müssen. Der Abschnitt *Weltwirtschaft* setzt sich aus den Themen Ökonomie, Finanzen, Handel und Arbeit zusammen. Die *Weltökologie* wird anhand der Sachpunkte Atmosphäre und Klima, Boden, Wasser und Wald sowie Energie

untersucht und dargestellt. Unter *Weltkulturschließ*lich werden – vielleicht etwas überraschend – Religionen, Kommunikation und Neue Technologien zusammengefaßt. Der *Anhang* ist im vorliegenden Band gegenüber dem Vorgänger von 1991 um die dort umfangliche Dokumentation gekürzt worden. Insbesondere das ausgezeichnete Glossar sowie das Register machen ihn zu einem wichtigen und nützlichen Teil des Buches.

Die sehr große Zahl und Vielfalt der in dem Band behandelten Themen, Entwicklungen und Trends lassen eine eingehende Behandlung des Inhalts im Rahmen dieser Besprechung nicht zu. In dem den Charakter einer Zusammenfassung tragenden Abschnitt *Weltentwicklung* stellen die Autoren fest: „Die Welt tendiert zur Einheit der Räume, zur Vernetzung und Globalisierung der wirtschaftlichen und technologischen, der ökologischen und sozialen Verhältnisse. Dieser grundlegenden Prozeß bedeutet jedoch nicht zugleich die Angleichung der gesellschaftlichen und kulturellen Bedingungen und Chancen in allen Teilen der Welt. Im Gegenteil. Globalisierung und Interdependenz vollziehen sich höchst asymmetrisch, ungleichzeitig und konfliktreich.“ (S. 11)

In den einzelnen Abschnitten zeichnen die Verfasser ein differenziertes und vielgestaltiges Bild der verschiedenen, von ihnen untersuchten Trends. Wachsende Armut und

Mißachtung der sozialen und politischen Menschenrechte einer immer schneller wachsenden Bevölkerung schüren in weiten Teilen der Welt Konflikte und lösen Wanderungsbewegungen aus, lassen die *Weltordnung* zur Weltunordnung geraten. Die neunziger Jahre stehen weniger im Zeichen des *Weltfriedens*, als im Zeichen neuer Kriege. Noch immer dominiert militärisches Denken gegenüber vorausschauender Friedenspolitik. Die *Weltwirtschaft* vernetzt sich im schnellen Tempo, doch entziehen sich die eher wachsenden Instabilitäten im Bereich der Finanzen, des Handels und der Arbeit weitgehend der politischen Kontrolle. Die *Umweltzerstörung* geht nahezu ungebremst weiter. Die existenziellen Ressourcen der Menschheit – Boden, Wasser, Wald – sind weltweit in ihrem Bestand und ihrer Qualität gefährdet. Die Entwicklung der *Weltkultur* sehen die Autoren von Widersprüchen geprägt: Moderne Kommunikation und Technologien verbreiten weltweit gleiche oder doch ähnliche Denkmuster, Lebensweisen und Arbeitsformen. Doch die Kehrseite bilden fundamentalistische Gegenbewegungen, enorme technologische Disparitäten und erhebliche, gegenwärtig noch nicht vollständig zu überblickende Risiken bei den modernen Technologien. Die Verf. geben ein viel tiefgründigeres und differenzierteres Bild von der heutigen Welt, als es diese resümierenden Sätze vermögen. Sie vermitteln eine Vielzahl an Informationen

und ein reiches, gut aufbereitetes und hervorragend recherchiertes Hintergrundwissen. Den Vergleich zum Bd. von 1991 braucht das vorliegende Werk in keiner Beziehung zu scheuen. Aufbau und Gliederung sind folgerichtiger, der Inhalt aussagekräftiger und präziser, die Darstellung dichter, straffer und noch übersichtlicher geworden.

Die Behandlung der einzelnen Globalen Trends erfolgt in weitgehend, aber nicht vollständig einheitlicher Weise. Nach einer allgemeinen Skizzierung des Entwicklungstrends wird dessen Ausprägung in den einzelnen Weltregionen untersucht. „Perspektiven und Optionen“ schließen sich an, und am Ende jedes Kapitels finden sich weiterführende Literaturhinweise. Die Vielzahl von Schaubildern, Diagrammen, Karten, Skizzen, Textkästen u. dgl. bleibt stets funktional und ist bis auf ganz wenige Ausnahmen so angeordnet, daß die Seiten nicht unruhig wirken.

Auch beim Anlegen strenger Maßstäbe läßt sich nur wenig Kritisches zum vorliegenden Band sagen. Die Zahlen sind nicht immer die neuesten. Über das Jahr 1991 gehen die meisten nicht heraus. Doch ist es sehr schwer, verlässliche und aktuelle internationale Statistiken zu erhalten. Nicht jedes Schaubild ist verständlich und übersichtlich. Hier und da widersprechen sich Zahlenangaben oder weichen von international anerkannten Statistiken ab (beispielsweise zur Verschuldung der Dritten Welt auf S. 221).

Unbeschadet dessen ist den Autoren der „Globalen Trends 93/94“ ein wirklich großer Wurf gelungen. Inhaltlich und methodisch ist dieses Buch ein Meisterwerk, das an Informationsgehalt, Verlässlichkeit, Übersichtlichkeit und Leserfreundlichkeit nur schwer zu überbieten sein dürfte. Experten wie Studierende vieler Fachrichtungen erhalten hiermit ein überaus nützliches und auf Dauer wohl unentbehrliches Arbeitsinstrument.

Rolf Müller-Syring

Ennio Di Nolfo (Hrsg.), Power in Europe? II. Great Britain, France, Germany and Italy and the Origins of the EEC 1952-1957, Walter de Gruyter, Berlin-New York 1992, 598 S.

Bereits 1980 initiierte René Girault (Paris) ein internationales Langzeitprojekt zur Machtperzeption in Europa (1938-1958), in dessen Rahmen mehrere wissenschaftliche Veranstaltungen stattfanden und zahlreiche Veröffentlichungen erfolgten. Der von *Ennio De Nolfo* herausgegebene anspruchsvolle Sammelband ist Frucht eines 1987 in Florenz durchgeführten Kolloquiums und dem Versuch gewidmet, die westeuropäische Integration machtpolitisch zu hinterfragen. Dieses Ansinnen erfuhr nach dem Zusammenbruch des realsozialistischen Staatensystems eine damals nicht absehbare

Aufwertung, denn die angestrebte Integrationsvertiefung in Richtung Europäische Union geriet von außen durch osteuropäische Aufnahme Wünsche und von innen durch stärkere Rückbesinnung auf nationale Interessenlagen in Gefahr. Für die Bundesrepublik Deutschland begann zudem ein von ihren Partnern mit Hoffnung und Furcht zugleich beobachteter außenpolitischer Selbstfindungsprozeß, der generellen Fragen nach nationalstaatlichen Machtgrundlagen, dem daraus resultierenden Handlungsrahmen der Regierenden sowie der Effizienz der verschiedenen Entscheidungsstrukturen neue Nahrung gab.

Im Mittelpunkt des 1986 von Josef Becker und Franz Knipping edierten ersten Bandes von „Power in Europe“ standen Fragen nach der Wahrnehmung des realen nationalstaatlichen und kontinentalen Machtverlustes durch die Eliten der vier Länder in den fünf Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg sowie nach den Konsequenzen, die daraus gezogen wurden. Dabei entstand ein differenziertes Bild von den frühen machtpolitischen Integrationsmotiven. Der nun erschienene zweite Band ist unter gleicher Ausgangsfragestellung der Zeit zwischen Unterzeichnung des EVG- und des EWG-Vertrages gewidmet. Somit gerieten die machtpolitischen Veränderungen nach Abschluß der Rekonstruktionsphase in Westeuropa und deren Einfluß auf den Fortgang der Integrations- und allmählichen Abnabelungsprozesse